

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 21

Artikel: Die Zauberbrille
Autor: Valentin, Phil / Knorr, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-487139>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hotel Anker
Rorschach
Tel. 42612 Das Haus für gute Küche
1947 renoviert
Alle Zimmer mit fl. Wasser oder Bad
Es empfiehlt sich W. Moser-Zuppiger

in **WEGGIS** ins **POST-Hotel**
Restaurant — Bar — Dancing am See

Die besten Weine von
NEUCHÂTEL
CHÂTENAY
seit 1796

 **Der Blick auf die Alpen**
über die Stadt Zürich hinweg
ist einzigartig und unausschöpflich.
Genießen Sie die Aussicht
von der
Wirtschaft „Zur Waid“
Man lobt meine Weine u. Küche
Zürich Tram 7 bis Bucheggplatz Tel. 26 25 02 Karl Grau

Bürgermeisterli
Apéritif anisé
Im schwarzen
Kaffee
ganz herrlich!
E. Meyer Basel Güterstraße 146

Der Kinderfreund in Amerika 638
Max Mosko heißt der Kinderfreund in Denver! Diesen Mann ärgerte das Plakat «Wohnung nur für kinderlose Personen.» Herr Mosko ging hin und baute ein Haus nur für Kriegsteilnehmer mit Kindern. Das Haus, gegenwärtig von 18 jungen Paaren mit 21 Kindern bewohnt, ist mit allen erdenklichen Sicherheitsmaßnahmen für Kinder ausgestattet, Fenstergitter, Treppengeländersicherungen usw. Alle Gänge und Treppen sind mit dicken Bodenteppichen versehen. Bravo! — Orientteppiche in Zürich von Vidal an der Bahnhofstraße.

Dobbi's
PERFECT ENGLISH
LAVENDER
In allen guten Fachgeschäften

Kongreßhaus
Zürich
Kongreßrestaurant
Bar · Gartensaal
Telefon 27 56 30

Restaurant Aklin
beim Zytturm
Zug
TEL. 4.18.66
Altbekannte
Spezialitäten-
küche
gepflegte Weine

Die Zauberbrille

Von Phil Valentin

Die Dämmerung hatte das Zimmer bereits in ein Halbdunkel getaucht. Ich wollte das Licht andrehen, unterließ es dann aber und döst gedankenschwer vor mich hin. —

Plötzlich stand ein Fremder neben mir, ohne daß ich wußte, wie er hereingekommen war, und streckte mir eine Visitenkarte entgegen, auf der der Name «Inkognito» stand. Ich blickte fragend auf den elegant gekleideten Fremden.

«Sie wundern sich?» sagte dieser freundlich.

«Ich bin allerdings etwas erstaunt.»
«Nun, ich will mein Inkognito nicht länger wahren. Sie können mich Satan nennen, oder Mephisto, nach meinem dramatischen Verklärer Goethe, der mich so überaus populär und irdisch unsterblich gemacht hat, oder auch kurz: Teufel.»

«Ah!» Ich reckte mich unwillkürlich etwas höher. Der Fremde nahm die Karte wieder an sich und fuhr rasch darüber. Ein greller Blitz zuckte auf, ein brenzlicher Geruch schlug mir ins Gesicht und die Visitenkarte war plötzlich zur Asche geworden.

«Hm, ganz nett zur Einführung», bemerkte ich.

«Durchaus nichts Ueberirdisches oder Teufliches», wehrte mein Gegenüber bescheiden ab. Die Karte war Zelluloid und die Schrift Phosphor. Einfache menschliche Chemie!

«Nun, was verschafft mir die Ehre?»
«Daß der Teufel zu Ihnen kommt, scheint Sie wenig zu überraschen?»

«Wozu auch?» entgegnete ich. «Ein armer Teufel hat nichts zu verlieren, also auch nichts zu fürchten — selbst den Teufel nicht.»

«Sehr logisch. Nun, ich kam, um Ihnen einen Vorschlag zu machen.»

«Einen Vertrag mit Blutunterschrift?»

«Aber nein, wie abgeschmackt! Der Teufel geht auch mit der Zeit. Aber zur Sache. Vorhin sagten Sie, daß Sie arm sind. Es stimmt. Nein, nein, es stimmt wirklich. Ersparen wir uns höfliche Lügen, besonders da ich kam, um Ihnen Wahrheit zu bringen, die Erkenntnis der Wahrheit und damit eine gewaltige Ueberlegenheit allen Mitmenschen gegenüber.»

Ich lachte auf. «Sie, ausgerechnet Sie wollen mir die Wahrheit bringen?»

«Eine merkwürdige Laune von mir, zugegeben, aber eben eine Laune.»

«Und der Preis?»

«Schon wieder ein Rückfall!» sagte er tadelnd. «Sie sind ein Narr. Aber gleichwohl — sehen Sie diese Brille hier —» Er griff in die Tasche und zog eine Brille hervor. «Sie tragen genau die gleiche. Was wollen Sie mehr? Also nehmen Sie, legen Sie die Brille an und machen Sie sofort eine Probe.»

«Eine Probe?» sagte ich.

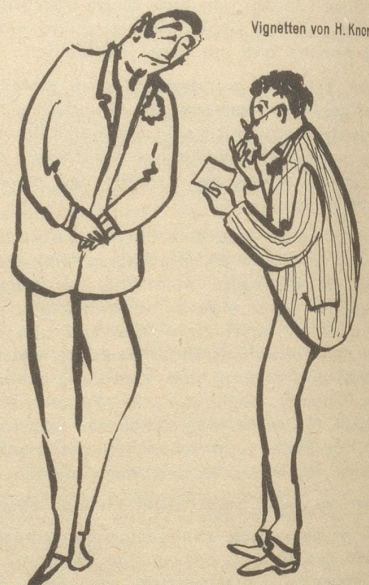
«Daß sich Ihnen die Wahrheit enthüllt ...»

Ich zog die Brille an und sah auf mein Gegenüber. «Nun?» fragte dieses.

«Ich lese Ihren Vorschlag in Ihren Augen.»

«Wie heißt er?»

Mechanisch murmelte ich: «Du strebst, aus eigener Kraft reich, berühmt, glücklich zu werden, du hast dich fast müde



Vignetten von H. Knorr

gerungen. Ich sage dir, du wirst, wenn du je ans Ziel kommst, so müde sein, daß dich das Erreichte nicht mehr beglückt. Ich biete dir an, lerne die Wahrheit sehen, kämpfe mit ihr als Waffe. Aber wagst du es nicht, verzichst du auf die Erkenntnis, dann sinkt dein Ziel in die Ewigkeit. Du bleibst arm und unbefriedigt. Was mich zu dieser Probe reizt, ist, zu sehen, was ein Menschenauge vom Lichte der Wahrheit trägt.» Tonlos hatte ich vor mich hing gesprochen. Nun sprang ich auf. «Ich wage die Probe!»

Der Fremde nickte belustigt. «Das gefällt mir.» Er verneigte sich und war plötzlich im Dunkel verschwunden. Ich aber hielt die Brille in der Hand. —

Eben wollte ich das Zimmer verlassen, als meine Zimmervermieterin eintrat.

«Ach, Sie sind zu Hause? Ich sah kein Licht und wollte noch etwas aufräumen. Ja, es ist ganz nett, so in der Sommernacht, aber Sie arbeiten ja immer, denn fleißig sind Sie ja, und ich sage immer zu Herrn Bütschgi — Herr Bütschgi, sage ich, Ihr Zimmernachbar, das ist ein Mann ...» Die Rede floß unaufhaltsam. Ich aber las, nachdem ich die Brille aufgesetzt, in ihren Augen einen ganz anderen Text: «Der streicht durch die Nacht und tut tagsüber auch nichts, und dann sitzt er hier und döst, statt zu arbeiten, wie unsereiner! Und wenn dann die Miete am Ersten kommt, so kann er nicht berappen! So ein Lump!»

Ich verließ rasch das Zimmer. Die Brille wollte ich weiter probieren.

Am Stammtisch traf ich meinen Freund Arthur, der mich erwartete. «Da bist du ja!» rief er fröhlich und wir drückten uns die Hände und plauderten. Plötzlich sagte er: «Du, was macht denn der Schwarz-Verlag? Hat er sich noch immer nicht entschlossen?»

«Wegen meinem Roman?»

«Ja, er ist doch großartig. Ich war einfach begeistert. Da ist etwas dran! Wenn die nicht auf den Kopf gefallen sind, greifen sie zu und drucken ihn.»

Ich blickte Arthur in die Augen und las: «Dummkopf! Aber anpumpen muß ich dich heute, und wenn du dir einbildest, daß dein elendes Machwerk dir Berge von Gold bringt, rückst du williger heraus —» Unter irgendeinem Vorwand verabschiedete ich mich plötzlich und ließ den enttäuschten Freund allein zurück.

Eben bog das Tram um die Ecke, und ich beeilte mich, es zu erreichen. Da — welche Ueberraschung! «Fräulein Astrid! Wie mich das freut!» Mir gegenüber saß eine reizende junge Dame, meine Freundin Astrid. «Welch ein



Glück, daß ich Sie treffe», fuhr ich erfreut fort. «Wohin geht die Fahrt?»

Astrid lächelte mich sonnig an: «Zu Jolanda!» Ich blickte in ihre herrlichen Augen und las: «Zu dumm! Jetzt muß ich drei Stationen zu weit mitfahren, um an Jolandas Straße auszusteigen. Und wer weiß, vielleicht fällt ihm gar ein, mich bis zur Tür zu begleiten. Wann werde ich da meinen Freddy treffen? Er ist so unheimlich pünktlich.»

Die mündlichen Worte meiner Freundin aber waren: «Ach, das ist ein köstlicher Zufall! Schon drei Tage sehen wir uns nicht mehr. Kommen Sie morgen auch ans Sommernachtsfest? Ich bin noch für einige Tänze frei.»

«Herrlich, dann bitte ich um diesel!» Astrid errötete entzückend. Ich war

überglücklich. Da, ach — hoben sich die bewimperten Lider, Astrid sah mich an, lächelnd, beglückend. Mit meiner Teufelsgabe aber las ich im Leuchten ihrer Augen: «Du bist ja ein netter Kerl, aber nicht der einzige auf der Welt. Viele beten mich an. Wer weiß, wen ich erhö-re? Zurzeit stehen Freddy's Chancen weit besser, als deine. Aber wer weiß.»

Ich murmelte noch einige liebenswürdige Worte und verließ das Tram in gedrückter Stimmung. Mochte sie am richtigen Platz aussteigen und rechtzeitig zu ihrem Rendez-vous kommen. Mein Elend verwandelte sich in Zorn, gegen mich, gegen sie, gegen die Brille.

Wenige Schritte vor meinem Hause wurde die Straße ausgebessert. Da riß ich die Brille herunter und warf sie rasch durch die offene Tür eines Teerofens ins Feuer. Ein kurzes, gelbes Aufzucken, ein Blitz. Die Arbeiter wandten die Köpfe, aber schon war es vorbei.

So mochte ich denn arm und unbekannt bleiben. Ein von Mißtrauen, Verachtung und Pessimismus vergiftetes Dasein tauschte ich nicht dafür ein. Der Entschluß allein beglückte mich, und erleichtert trat ich ins Haus.



**DER EINZIGE DREIFARBENSTIFT
OHNE MECHANIK ZUM AUSWECHSELN
DER FARBEN, FOLGLICH KEINE
STÖRUNGEN**

Schweizerische Bleistiftfabrik Caran d'Ache Genf



GRAUBÜNDEN

Der Schweizerische Nationalpark ist das Sinnbild der unverfälscht gebliebenen Bergnatur — es ist kein Zufall, daß er ganz auf Bündnerboden liegt. Das Land der 150 Alpentäler blieb bis zum heutigen Tag ein Hort der wundersamen Alpenblumen. Steinbock — und Gemsenrudel klimmen durch die Flanken, die Murmeltiere spielen in den Matten, flinke Rehe streifen durch den Arvenwald, und hoch im Blau kreist noch der Aar: Für alle ist Graubünden Heimatland geblieben.



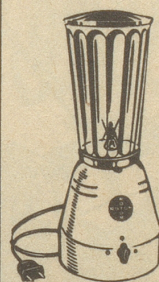
**Italienische
Spezialitäten**

GÜGGELI!!!

für Kenner und die es werden wollen!

Zürich

Bäckerstraße / Ecke Rotwandstraße 48



Der Hexenmeister in der Küche

ist der ROTOR, umwälzend in der Nahrungs- und Genußmittel-Zubereitung.

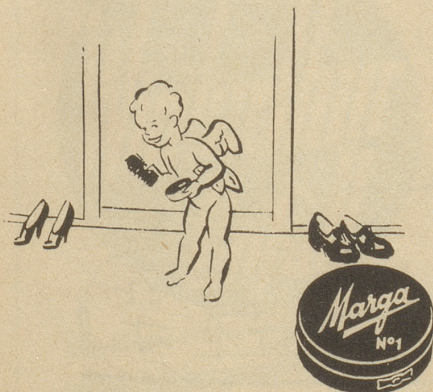
ROTOR ist nur in erstklassigen Geschäften zu beziehen.

Generalvertretung für die Schweiz:
A. Ritschard-Jampen, Uetendorf / Bern
Tel. (033) 5 52 81



Sultana
3
ist stets dabei

20 CIGARETTEN 90 CTS.



gibt blendenden Glanz

RÜTI direkt am Bahnhof
Hotel Restaurant Schweizerhof 1^a
Zürich. Telefon 2 34 40 T. Giger-Hardmeier